

# Wächter, Hirt und Brückenbauer : vor 1400 Jahren starb Papst Gregor der Grosse

Autor(en): **Sury, Peter von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein**

Band (Jahr): **81 (2004)**

Heft [7]

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1030540>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

# Wächter, Hirt und Brückenbauer

Vor 1400 Jahren starb Papst Gregor der Grosse

P. Peter von Sury

---

Am 12. März 604 starb Papst Gregor I., nachdem er sein hohes Amt als Nachfolger des Apostels Petrus und als Bischof von Rom knapp vierzehn Jahre lang ausgeübt hatte. Seit bald 40 Jahren begeht unsere Kirche sein Fest am 3. September, in Erinnerung an den 3. September 590, den Tag, an dem er – als erster Mönch zum Bischof von Rom gewählt – die Bischofsweihe empfing.

Aufgrund seiner vornehmen Herkunft und dank seiner klassischen Bildung (Grammatik, Rhetorik und Rechtswissenschaft) stand dem ums Jahr 540 geborenen Gregor die Karriere im Staatsdienst – der *cursus honorum* – offen. Doch kaum hatte er mit dem Amt des *praefector urbis* (Präsident der städtischen Zivilverwaltung) den Gipfel seiner Laufbahn erreicht, vollzog sich im 35-jährigen Gregor eine *conversio*, eine Bekehrung. Damit folgte er dem Beispiel anderer gebildeter und wohlhabender Abkömmlinge der Oberschicht: Er zog sich zurück «in den Hafen des Klosters», um dem «Schiffbruch des Lebens» zu entinnen. Seine Zeit wurde von Kriegswirren, Naturkatastrophen, Erdbeben und Epidemien erschüttert, was den Eindruck aufkommen liess, die Welt habe ihr Greisenalter erreicht. Damit ging der unaufhaltsame Niedergang Roms einher, das gegenüber der Hauptstadt des Reiches, dem mächtigen Konstantinopel – dem «zweiten Rom» – politisch, kulturell und gesellschaftlich immer mehr ins Hintertreffen geriet.

So richtete also Gregor mit einigen Gleichgesinnten im Haus seines Vaters auf dem Celio, einem der sieben Hügel Roms (gegenüber dem Palatin), das Kloster des heiligen Andreas ein. Dort lebte er insgesamt rund zehn Jahre

als Mönch und widmete sich in der klösterlichen Abgeschiedenheit voll Eifer dem Studium der Heiligen Schrift. Seine Bibellektüre führte ihn zu tiefer Gotteserfahrung und diente ihm als verlässliche Richtschnur für die persönliche und kirchliche Lebensgestaltung. Der Steintisch, an dem Gregor als Mönch des Andreasklosters täglich zwölf Arme verköstigte (als 13. soll ihm dabei Christus in Engelsgestalt erschienen sein), ist heute noch zu sehen neben der Kirche S. Gregorio auf dem Monte Celio.

Das klösterliche Leben nahm ein Ende, als Gregor gegen seinen Willen in wichtige kirchliche Ämter gerufen wurde. Papst Pelagius II. weihte ihn zum Diakon und schickte ihn 579 an den kaiserlichen Hof von Konstantinopel, wo er die Interessen des Bischofs von Rom und der Bevölkerung Italiens zu vertreten hatte. Nach sieben Jahren wurde Gregor nach Rom zurückgerufen, wo er wiederum das klösterliche Leben aufnahm. Als Papst Pelagius im Februar 590 einer verheerenden Pestepidemie zum Opfer fiel, wurde Gregor zum Bischof Roms gewählt, da er der einzige zu sein schien, der die schwierige Lage, in der sich Stadt und Land befanden, würde meistern können.

Jetzt wurde Gregor ganz von seiner neuen Aufgabe in Anspruch genommen; weltliche und geistliche Geschäfte forderten ihn gleichermaßen heraus. Vordringliches Anliegen war ihm, als Hirte und Wächter – dies die Bedeutung des griechischen Wortes *Gregorios* – für die Kirche zu sorgen. Verkündigung des Wortes Gottes, Ermahnung und Belehrung des Klerus, ausgedehnte Korrespondenz mit zahlreichen Bischö-



*Papst Gregor wird vom Diakon Petrus beobachtet und belauscht (Buchmalerei aus dem «Registrum Gregorii» des Erzbischofs Egbert von Trier, entstanden ums Jahr 983; Stadtbibliothek Trier). Gregor trägt um die Schultern das Pallium, ein Ehrenzeichen, das ihm vom Kaiser verliehen wurde und das er selber bevorzugten Bischöfen übergeben konnte (siehe auch S. 199).*

fen Italiens und darüber hinaus, Konsolidierung des kirchlichen Grundbesitzes, Neuordnung der Armenfürsorge, kluge politische Verhandlungen gehörten zu seinem päpstlichen Alltag. Mit Schrecken musste er dabei feststellen, dass er vor lauter Sorge um das Heil und das Wohl der Mitmenschen die eigene Seele vernachlässigen könnte. Aber selbst in der grössten Beanspruchung fand er noch die Musse, die Wunder und grossen Taten der Heiligen Italiens festzuhalten, zu denen auch der heilige Benedikt von Nursia gehörte.

Bei seinem Tod hinterliess Gregor ein bedeutendes Schrifttum. Dazu gehören der Kommentar zum Buche Ijob (*Moralia in Iob*), die «Pastoralregel» (*Regula pastoralis*), die 40 *Predigten* zu ausgewählten Abschnitten der Evangelien, *Predigten* zu den Visionen des Propheten *Ezechiel* und als letztes grösseres Werk die vier Bücher der *Dialoge*. Ferner sind von ihm über 800 *Briefe*, eine unvollendete Erklärung zum Hohenlied und die Auslegung des Ersten Buches Samuel überliefert. Unsicher ist nach wie vor, ob der «Gregorianische Choral» tatsächlich auf Gregor den Grossen zurückzuführen ist oder nicht.

Das hohe Ansehen, das Gregor während des ganzen Mittelalters genoss, ist nicht nur auf seine kirchenpolitischen Weichenstellungen zurückzuführen, deren Folgen erst mit der Zeit deutlich wurden, wie etwa die von ihm veranlasste Christianisierung Englands oder seine Kontakte mit dem fränkischen Königshaus. Mit seinen Schriften beeinflusste Gregor insbesondere die mittelalterliche Auffassung von der Wirkung des Messopfers für die verstorbenen Gläubigen im Fegefeuer. So liess Gregor als Abt des Andreasklosters an 30 Tagen hintereinander das Messopfer darbringen für den verstorbenen Mitbruder Justus. Nach Ablauf der 30 Tage meldete der Verstorbene in einer Erscheinung seine Befreiung aus dem Fegefeuer. Dieser Brauch der «*Gregorianischen Messen*» hat sich bis heute erhalten. Eine andere Geschichte berichtet, dass dem Papst Gregor, als er in der Kirche Santa Croce zu Rom die heilige Messe feierte, der Heiland als Schmerzensmann erschien. Die Episode fand

Eingang in die im Mittelalter verbreitete Darstellung der sog. «Gregoriusmesse».

Zu Gregors Popularität trugen auch die Lebensbeschreibungen bei, die im Laufe späterer Jahrhunderte abgefasst wurden. Johannes Diaconus, der als Mönch in Rom lebte und um 880 starb, verfasste auf Geheiss des Papstes Johannes VIII. (872–882) die literarisch bedeutsame Lebensbeschreibung Gregors des Grossen (*Vita Gregorii Magni*). Vierhundert Jahre später nahm der Dominikanermönch Jacobus a Voragine, Erzbischof von Genua (gestorben 1298), viel legendenhaftes Material über Gregor den Grossen in seine *Legenda aurea* auf, die in volkstümlicher Weise die Heiligen des Kirchenjahres vorstellte. Aus diesen Überlieferungen vernehmen wir, dass anlässlich einer Bittprozession, die in Rom während der Pestgefahr abgehalten wurde, der Erzengel Michael auf dem Mausoleum des römischen Kaisers Hadrian erschienen sei. Auf die Fürbitte Gregors habe Michael sein Schwert in die Scheide gesteckt und damit der Epidemie ein Ende gesetzt. Seither wird dieses imposante Bauwerk von einem bronzenen Michael gekrönt, welcher ihm den Namen verlieh, unter dem es heute bekannt ist, nämlich Engelsburg (*Castel S. Angelo*).

Gregor erwies sich durch sein demütiges Leben und durch sein kraftvolles Wirken als ein geisterfüllter *Pontifex*, als Brückenbauer zwischen Völkern und Epochen, gemäss dem priesterlichen Ehrentitel, den die Päpste aus dem vorchristlichen Rom übernommen hatten. Die Beiträge der vorliegende Ausgabe unserer Zeitschrift möchten die Erinnerung an den herausragenden Gottesmann wach halten, der als «Gregor der Grosse» in die Geschichte eingegangen ist und dem wir Benediktiner in dankbarer Verehrung verbunden bleiben.